

«Ab nächstem Jahr ist das wohl modernste Schulhaus am Thunersee bezugsbereit»

OBERHOFEN • Der Ort am Thunersee besticht durch seine Lage: nah am Wasser, nah an der Stadt und trotzdem eingebettet in die Natur, mit ländlichem Charme. Mit dem Neubau des Schulhauses und des Wasserreservoirs verfolgt die Gemeinde aktuell zwei Grossprojekte – wie sie diese stemmt, hat uns Gemeindepräsident Philippe Tobler im Interview verraten.

Sie sind seit 2018 Gemeindepräsident. Was gefällt Ihnen am Amt?



Philippe Tobler: In diesem Amt erlebt man die Freuden, Sorgen und Nöte der Bürger 1 zu 1 mit. Wenn ich eine ungeschickte Idee aufleise, so kann ich sicher sein, dass morgen die ersten Reaktionen kommen. Manchmal heftig, manchmal kommt auch ein Dank. Es ist ähnlich wie im Militär als Kompaniekommandant: Dort erhalten sie die Rückmeldung auch rasant und ungefiltert, können aber auch sofort darauf reagieren und allfällige Korrekturen anbringen.

Warum wohnt man in Oberhofen?

Oberhofen ist eingebettet zwischen Wald und See, die Wege sind kurz und es gibt eigentlich alles, was eine Gemeinde benötigt, beispielsweise Post, Bäckerei, Metzgerei, Käseerei, Restaurant, Hallenbad, Freibad und Museum. Die Schulen sind ausgezeichnet und ab 2024 ist wohl das modernste Schulhaus am Thunersee bezugsbereit.

Wo trifft man sich?

Im Sommer geht man in den Schlosspark, auf das Pier 17 oder ganz einfach ins Freibad. Es gibt Vereine, Sporthaus und auch sonst viel Abwechslung, mit dem Sommerfest und dem Sommermarkt im Dorf.

Sie haben den Schulhausum- und -neubau erwähnt. Wie ist hier der Stand und welche Projekte verfolgt Oberhofen sonst aktuell? Die Erweiterung und Erneuerung der Schulanlage Friedbühl, die wir im Moment mit dem Schulverband, in dem Hilterfingen und Heiligenchwendi mit dabei sind, umsetzen, ist eine Mammutaufgabe: Es kostet die Gemeinden Hilterfingen und Oberhofen 29 Millionen Franken. Im Herbst 2023 sollte die Turnhalle eröffnet werden, Ende 2024 das bestehende Schulhaus saniert sein,



Dieses Bild wirkt wie ein Magnet in der ganzen Welt.

zvg/Gemeinde Oberhofen

so dass der Schulbetrieb wieder losgehen kann.

Zudem planen wir den Neubau des Wasserreservoirs. Damit sichert sich die Gemeinde auch in Zukunft eine eigenständige Wasserversorgung auf einem sehr hohen Niveau.

Wie stemmen Sie die Projekte finanziell? Durch unseren umsichtigen Umgang mit den Finanzen ist die Gemeinde zurzeit gut aufgestellt, um diese Projekte ohne Steuererhöhung durchzuführen.

Thema Steuerfuss: Dieser ist – verglichen mit anderen Berner Gemeinden – relativ

tief. Die Rechnung schloss im vergangenen Jahr mit einer schwarzen Null ab. Was macht Oberhofen richtig? Im Gemeinderat herrscht ein gutes Klima und ein Konsens, wenn wir Ausgaben beschliessen. Diese Kultur musste zuerst reifen und hat sich nun etabliert, dass die Zukunft ohne Schulden gestaltet werden muss. Was sich indessen angesichts der steigenden Zinsen bewahrt.

Gibt es Baulandreserven für künftige Bautätigkeiten? Will Oberhofen wachsen?

Die Gemeinde besitzt nur noch eine kleine eigene Baulandparzelle, wel-

che aber bis ca. 2032 an die Gartenbauschule verpachtet ist. Die seit 1994 genehmigte Überbauungsordnung Barel Gut wird zurzeit durch die Firma Frutiger, als Grundeigentümerin, zur Baueingabe fertiggestellt. Damit erhält die Gemeinde neuen Wohnraum, welcher auch für Familien attraktiv sein wird. Jedoch ist dieses Wachstum nur auf die Initiative von Unternehmern und Privaten zurückzuführen, die durch Umbau oder Neubau mehr Wohnraum schaffen.

Wie steht es um die Schülerzahlen?

Die Schule ist zurzeit im Aufwind, wobei sich auch hier zeigt, dass Schüler-

Oberhofen in Kürze

Bäckerei: 1
Molkerei: 1
Restaurants: 4
Einwohner: 2508
Steuerfuss: 1.59
Höchster Punkt: 1028 m (Saail)
Besonderes: Bekannte Einwohner sind der verstorbene Adolf Stähli, der Übervater des Jodierklubs Oberhofen, sowie Polo Hofer, der ebenfalls in Oberhofen gewohnt hat. Der Regattclub Oberhofen hat mehrmals die Amateur-Weltmeisterschaften gewonnen. **hs**

zahlen sehr volatil sind und die Eltern aufgrund von Arbeitsstellen oder persönlichen Ausrichtungen die Kinder entsprechend kurzfristig wieder aus dem Schulbetrieb abmelden.

Was fehlt in Oberhofen?

Diese Frage würden alle anders beantworten. Für mich fehlt der Wohnraum, in welchem Familien Platz finden.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft von Oberhofen?

Dass sich das Dorf und auch die Dorfgemeinschaft weiter solidarisch zeigt gegenüber den Mitmenschen. Denn Angebote wie beispielsweise der Mahlzeitendienst werden, wie vieles, auf freiwilliger Basis ausgeübt und es sind immer Menschen, die sich für diese Sachen einsetzen.

Zum Abschluss Ihr Tipp in Oberhofen: Was muss man gesehen haben?

Natürlich das Schloss Oberhofen mit den geschichtsträchtigen Räumen und dem wundervollen Schlosspark. Das Freibad im Sommer sowie das Hallenbad im Winter sind einen Besuch wert. Das Ganze können Sie noch mit einem Besuch im Museum für Uhren und mechanische Musik verbinden. Sie sehen: Alles in allem können Sie bei uns einen abwechslungsreichen Tag verbringen. **Heidi Schwaiger**

539 331 Zigarettenstummel

LITTERING • Die nationale Zigarettenstummel-Sammelaktion der unabhängigen Nichtregierungsorganisation «stop2drop» war ein grosser und gleichzeitig trauriger Erfolg: Während zwei Wochen sammelten 2890 Schulkinder, Jugendliche und Erwachsene 539 331 Zigarettenstummel.

Wir haben es alle schon in Filmen und im täglichen Leben gesehen: Ein kurzes Schnippen mit den Fingern und die gerauchte Zigarette fliegt zu Boden. Mit dem Zigarettenstummel fliegen aber auch Mikroplastik und chemische Stoffe, die bis zu 1000 Liter Wasser verschmutzen, in die Umwelt. Den meisten Menschen ist nicht bewusst: Zigarettenstummel bestehen aus Plastik und sind giftig. Ihre Beseitigung aus der Umwelt ist äusserst kosten- und energieintensiv.

Mit der nationalen Zigistummel-Sammelaktion strebt die unabhängige Nichtregierungsorganisation (NGO) «stop2drop» ein Umdenken an. Durch die Teilnahme an der Aktion wurden zahlreiche Schulkinder, Jugendliche und Privatpersonen auf die Problematik des Zigaretten-Littering und die Sichtbarkeit des Rauchens aufmerksam. Gemeinsam sammelten sie in nur zwei Wochen 539 331 Zigarettenstummel und bildeten damit den giftigsten Berg der Schweiz.

«Wir fanden es schockierend, dass so viele Zigarettenstummel so leicht zu finden waren. Es war positiv, sich nützlich zu fühlen und eine so konkrete und visu-

elle Aktion zu unterstützen. Zudem ergaben sich spontane Gespräche mit Passantinnen und Passanten, das war positiv», so die Rückmeldung von Teilnehmenden aus Morges (VD). Markus Dick, Geschäftsführer von «stop2drop», über die Sammelaktion: «Wir bedanken uns von ganzem Herzen bei allen, die an der Challenge 2023 teilgenommen und dazu beigetragen haben, dass 539 331 000 Liter Wasser sauber bleiben und die Natur von giftigem Plastik entlastet wurde.»

Zweiter Versuch und dringender Aufruf

Während der ersten nationalen Zigistummel-Sammelaktion im Jahr 2021 wurden insgesamt 958 181 Zigarettenstummel gesammelt. Dank positiver Resonanz und einer finanziellen Unterstützung durch den Tabakpräventionsfonds (TPF) wurde «stop2drop» im Frühjahr 2022 als unabhängige NGO gegründet. Dies ermöglichte es, diese zweite nationale Sammelaktion erneut durchzuführen. Obwohl das Ziel von einer Million Stummel nicht erreicht wurde, ist das Team von «stop2drop» beeindruckt vom Ergebnis und von der Tatsache, dass über 2800 Personen mitsammelten.



Zigarettenstummel-Littering ist das Litteringproblem Nummer 1 in der Schweiz und trotzdem weitgehend akzeptiert. **stop2drop**

Die eingesammelten Stummel seien nur ein winziger Bruchteil von den Billionen von Stummeln, die jeden Tag in der Umwelt landen. «Wir verlangen, dass die Tabakindustrie für die Umweltschäden aufkommt und die Politik etwas gegen das immense Umweltproblem un-

ternimmt», so Markus Dick. «stop2drop» lädt Gemeinden und Städte ein, eine gemeinsame Kampagne gegen Zigaretten-Littering zu unterstützen.

Zigarettenfilter = Umweltkatastrophe
Die Tabakindustrie führte die moder-

nen Zigarettenfilter in den 1950er-Jahren ein, um die Bedenken der Öffentlichkeit über rauchbedingten Lungenkrebs zu zerstreuen. Diese Zigarettenfilter aus Plastik (Celluloseacetat) gewähren jedoch keinen Schutz für die Rauchenden, schaden aber dafür der Umwelt erheblich:

Heute landen gemäss der Weltgesundheitsorganisation (WHO) 75 Prozent aller Zigarettenstummel nachlässig in der Natur, was 4,5 Billionen Zigarettenfilter pro Jahr weltweit entspricht. Sie gehören zu den zehn häufigsten Kunststoffen in den Weltmeeren. Regen und Schnee lösen die giftigen Stoffe aus den Filtern, welche dann die Gewässer verunreinigen. Die achtlos weggeworfenen Zigarettenstummel belasten die Natur als schädliches Mikroplastik noch Hunderte Jahre. Die etwa 7000 Chemikalien, die in einem einzigen Stummel enthalten sind, gefährden Pflanzen, Menschen und Tiere. Zigarettenstummel-Littering ist ausserdem ein kostspieliges Problem: Laut Bundesamt für Umwelt (BAFU) geben Schweizer Gemeinden jährlich 52 Millionen Franken allein für die Beseitigung von Zigaretten-Littering aus. **ms/pd**